

Landkreis Cuxhaven

„Wir sind alle keine
Schickimicki-Camper mit dicken
Geldbörsen und vollen Konten.“

Rainer Müller, Dauercamper ▶ Seite 17

Moin



VON SABRINA KRABBENHOEFT

Wer Hänschen kannte, kennt Hans

Ältere Menschen entwickeln nicht selten eine Form der Sturheit. Das kann ich meiner Mutter nicht klar nachweisen. Sie hört, was sie hören will. Den Rest lässt sie in der Luft hängen und geht erst mal den Kaffee holen. Meinem Wunsch, einen Ohrenarzt aufzusuchen, entsprach sie. Der stellte keine Schwierigkeiten fest. Problematisch wird diese Hörschwäche, wenn ich sie besuchen will und darauf angewiesen bin, dass sie auf das Klingeln an der Haustür reagiert. Sitzt sie im Wohnzimmer, und der Fernseher läuft, ist die Chance gleich null. Ich kann versuchen, über einen Anruf mit ihr in Kontakt zu treten und mir die Tür öffnen zu lassen. Hat diese Aktion keinen Erfolg, bleibt nur der Gang durch den Garten zum Wohnzimmerfenster. Meine Mutter wohnt im Hochparterre. Über den Rasenstreifen, zwischen Tannen und Hauswand entlang, muss es für die Nachbarn aussehen, als würde ich die Einstiegsmöglichkeiten auskundschaften. Sobald ich auf Höhe des besagten Fensters bin, recke ich mich auf die Zehenspitzen, so dass mein Kopf im unteren Fensterrand erscheint, und klopfe an die Scheibe. Das Gesicht meiner Mutter taucht auf, und sie bedeutet mir, zur Haustür zu kommen. Einmal am Küchentisch sitzend, folgt, neben den allgemeinen Befindlichkeiten, gern ein Exkurs in die Vergangenheit. Meine Mutter ist in Bremerhaven, Geestemünde, als mittlere von drei Mädchen aufgewachsen. Am Wochenende ging die Familie nicht selten auf gemeinsame Spaziergänge. Opa Fritz ließ die Mädchen dabei in Reih und Glied vor sich herlaufen. Dann fragte er Vokabeln ab. Schon damals verlegte sich meine Mutter auf eine trotzige Ignoranz, wenn der alte Herr zackige Antworten forderte. Vielleicht hat das alles also nichts mit dem Alter zu tun.

Schockanruf Täter prellen Frau um Geld

Kreis Cuxhaven. Eine fünfstellige Summe Bargeld haben am Montag unbekannte Täter von einer 57-jährigen Frau aus der Samtgemeinde Land Hadeln erbeutet. Hierzu täuschten die Täter der Frau vor, dass ihr Sohn einen schweren Unfall verursacht hätte und nun eine Kavution gezahlt werden müsse, um eine Gefängnisstrafe abwenden zu können. Die 57-jährige Frau übergab die Summe zwischen 14.30 Uhr und 14.45 Uhr im Bereich der Bibliothek in Otterndorf an eine bislang unbekannte Täterin. Die Frau soll 1,65 m groß, 30 bis 35 Jahre alt und schlank sein. Hinweise nimmt die Polizei unter Tel. 04721/5730 an. (pm/yvo)



In Bramel sammelt sich das Wasser auf den Moorflächen. Foto: Krabbenhoef

Regen, Regen - Fluch oder Segen?

Der Januar zeichnet sich bislang durch hohe Niederschläge aus - Das hat Auswirkungen in der Region

VON SABRINA KRABBENHOEFT

Bremerhaven. Dieser Winter ist anscheinend eher nass als kalt. Für den vom trockenen Sommer ausgedörrten Boden ist das zunächst einmal gut. In anderen Bereichen könnte es jedoch zu Schwierigkeiten kommen, wenn es weiterhin wie aus Eimern gießt.

Seit Tagen ist der Himmel grau. Er reißt scheinbar nur sporadisch auf, um dann die nächste Wolke nach vorn zu schieben. Gefüllt regnet es an jedem, und nicht selten den ganzen Tag. Laut Diplom-Meteorologe Jürgen Schmidt vom Wetterkontor in Ingelheim, der auch die Wettervorhersage für die NORDSEE-ZEITUNG liefert, sind vom 20. Dezember 2022 bis zum 16. Januar 2023 rund 124,5 Liter Regen pro Quadratmeter gefallen. Das ist bereits ein Sechstel des durchschnittlichen Jahresniederschlags für den Monat.

Tobias Loewer, Revierförster in Bad Bederkesa, sieht dar-

in noch kein Problem. Allgemein sei der Niederschlag nicht mehr so gleichmäßig über das Jahr verteilt wie in früheren Jahren. Die Tendenz gehe zu sehr trockenen Sommern und nassen Wintern. Als Förster sei er froh, dass das Wasserdefizit des Sommers jetzt ausgeglichen werde.

Der Grundwasserspiegel müsse auch noch steigen, denn seit 2018 tendiert der Sommer zur Dürreperiode. „Der ausgetrocknete Boden wird bei starkem Regen nur an der Oberfläche nass und matschig. Statt in den Boden einzudringen, fließt das Wasser schnell ab und gelangt nicht bis in die tiefen Schichten von 1,80 Meter. Dafür brauchen wir mehr Niederschlag.“

Ungünstig ist der nasse Boden dagegen für die Holzernte. Die Forstarbeiter wollen das Holz bodenschonend abtransportieren. Ist der Boden durchweicht, sinken die schweren Transportfahrzeuge zu tief ein. Das führt zu einer Verdichtung der Bodenstruktur. Die Wurzeln der Bäume ragen bis in die Rückegasse hinein. Durch

das Gewicht der Fahrzeuge werden diese Triebe geschädigt, und das gilt es zu vermeiden.

Was gut für den Wald ist, kann Landwirten schaden

Im Bereich der Landwirtschaft kann dagegen ein Übermaß an Wasser problematisch werden. Wenn der Landwirt zum Beispiel Winterweizen gesät hat, und die Wassermassen zu lang, zu hoch auf den Feldern stehen, entsteht Staunässe, erklärt Landwirt Peter Wittschieben-Kück. Als Folge bekommen die Wurzeln der Pflanzen nicht mehr genug Sauerstoff und gehen ein.

Wie viel Wasser der Boden aufnehmen kann, ohne dass es zum Stau kommt, liegt an der Bodenbeschaffenheit. Matthias Icken vom Hof Icken in Sievern betreibt einen zertifizierten Biobetrieb. „Machen Sie doch mal den Versuch: Auf der einen Seite ein Kilo Mehl, auf der anderen ein Brot. Übergießen Sie beide mit Wasser. Der gesunde Boden, das Brot, saugt das Wasser auf. Der tote Boden ist oberflächlich nass, aber bleibt im Inneren trocken.“ Matthias Icken verzichtet seit 20 Jahren auf das Pflügen seiner Felder und hat dadurch, so sagt er, auch keine Probleme mit stehendem Wasser.

Bei Aquaplaning schnelle Lenkbewegungen vermeiden

Autofahrer werden immer wieder durch die Wetterwechsel überrascht. Erst am vergangenen Sonntag kam es durch einsetzenden Starkregen und Graupelschauer zu einem erhöhten Unfallaufkommen im Cuxland. Der Pressesprecher der Polizeiinspektion Cuxhaven Stephan Hertz rät den Autofahrern, bei der Gefahr von Aquaplaning keine hektischen Lenk-/Bremsbewegungen zu



Auch einige Feldwege stehen teilweise unter Wasser. Foto: Krabbenhoef

machen. Er sagt: „Grundsätzlich ist es wichtig, sein Fahrverhalten den Wetterbedingungen anzupassen. Bei Temperaturen knapp über dem Gefrierpunkt kann es auch bei Sonnenschein glatt sein.“

Meteorologe Jürgen Schmidt blickt auf das vergangene Jahr zurück. Laut seiner Aussage waren die Monate Oktober und November, verglichen mit den durchschnittlichen Werten von 1991 bis 2020, zu trocken. Im Dezember erreichte der Niederschlag seinen zu erwartenden Wert. Um den vierten Advent herum änderte sich das Wetter. Es folgte eine kalte Phase, mit Schneeschauern und Temperaturen noch knapp unter null Grad. Am 19. Dezember waren es schon plus acht Grad und so ging es steil bergauf. Die Westwinddrift brachte milde Luft nach Bremerhaven.

Grundsätzlich gibt es keinen Grund zur Sorge

Im Januar wurde es dann richtig nass. Bis zum 17. Januar fielen 79,4 Liter Wasser pro Quadratmeter. Das ist ein Anstieg des durchschnittlichen Nieder-

schlagswertes in diesem Monat um 28 Prozent. Zwischen 1991 bis 2020 lag der Wert bei 62 Liter. 2022 war mit seinen 812 Litern etwas feuchter als der Jahresdurchschnitt von 751 Litern.

Grundsätzlich böte die Situation keinen Grund zur Sorge, sagt Thomas Ströer vom Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände im Altkreis Wesermünde. In der Gegend um Bramel stehe auf den Moorflächen leicht das Wasser. Glücklicherweise trete es aber noch nicht großflächig auf landwirtschaftliche Flächen über. Der Stand des Binnenwassers, der Kanäle und Flüsse liegt noch unter dem Stand der Weser. Die Schleusen, zum Ablassen des Wassers von Land Richtung Meer, funktionieren einwandfrei.

„Die nächsten Tage wird es noch etwas feucht weitergehen“, sagt Jürgen Schmidt, „dann aber, ab Samstag, beruhigt sich die Wetterlage. Es zieht wieder kältere Luft von Osten nach Bremerhaven.“ Damit gibt es berechtigte Hoffnung auf weniger Regen.



Aquaplaning kann eine Autofahrt gefährlich werden lassen. Foto: Gabbert/dpa